

## Community Organizing: Macht gewinnen statt beteiligt werden

*Michael Rothschuh*

»Community Organizing is the process of building power through involving a constituency in identifying problems they share and the solutions to those problems.« (1)

### Was ist Community Organizing?

Community Organisationen oder Bürgerorganisationen im allgemeinen Sinne gibt es in vielen Ländern der ganzen Welt, mit verschiedenen Zielen, Mitgliedschaften und Rahmenbedingungen. Jede hat ihre eigene Handlungsweise und Geschichte mit Erfolgen und Niederlagen. In den USA wird unter Community Organizing (CO) seit den 1940er Jahren vorwiegend der Prozess des Aufbaus und der Entwicklung von dauerhaften Bürgerorganisationen in unterprivilegierten Stadtteilen, Städten und Regionen verstanden. Community Organizing hat dabei zum Ziel, Macht zu gewinnen, um konkrete von den Bewohner/innen identifizierte Interessen zum Wohle des Gemeinwesens umzusetzen.

»Community« bezieht sich dabei auf die soziale Dimension einer Nachbarschaft, eines Quartiers, einer Stadt oder Region und auf nicht privilegierte Bevölkerungsgruppen mit gemeinsamen Interessen oder Lebenssituationen. »Community« meint auch ein Bewusstsein von Gemeinsamkeit. Dies beinhaltet geteilte Werte, wie Menschenrechte, soziale Rechte und Verantwortung für das Handeln. Zum »Organizing« gehört wie in anderen Organisationen auch Verantwortung für Versammlungen, Finanzierung, Entscheidungsstrukturen und Mitarbeiter. Spezifischer meint »Organizing« aber den sozialen und Kommunikationsprozess beim Aufbau und der Entwicklung der Organisation, der Förderung von Menschen in informellen Führungsrollen sowie der Strategien und Kampagnen.

Macht wird verstanden als Fähigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln (in Anlehnung an Hannah Arendt) und auch als Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen (in Anlehnung an Max Weber). Macht ist nicht nur das, was man hat, sondern auch das, was der Gegner denkt, was man haben (in Anlehnung an Saul Alinsky). Der Unterschied zu vielen Ansätzen der Bürgerbeteiligung liegt darin, dass die Bürger/innen selbst die Themen auf der lebensweltlichen Ebene setzen, sie einen gleichberechtigten Platz am Verhandlungstisch der Entscheidungsträger erringen und ihre Organisationen dauerhafte Faktoren im Aushandlungsspiel der Mächte sind.

<p><b>Geschichte</b></p>	<p>In seinem Selbstverständnis nimmt CO oft Bezug auf die amerikanische Revolution und die sozialen Bewegungen in den USA.</p> <p>Stationen des Community Organizing sind u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Um 1900: Organisieren der Nachbarschaften: Hull House (Jane Addams)</li> <li>■ 1930-50er: Orientierung an der Bildung von Power (Saul Alinsky)</li> <li>■ 1960er: Beziehungen zur und Lernen von der Bürgerrechtsbewegung</li> <li>■ 1970er: Verflechtung mit staatlichen Programmen, wie z. B. dem Community Reinvestment Act von 1977, der die Praxis beenden sollte, dass Banken nicht in benachteiligten Gebieten investieren</li> <li>■ 1990er: Verknüpfung von lokalen und nationalen Themen und Forderungen</li> <li>■ 2008: Wahlkampagne Barack Obama mit Organizing-Methoden und zugleich massiven Angriffe auf CO durch die politische Rechte</li> <li>■ 2010: Auflösung von ACORN, Bildung von neuen Organisationen, Generationswechsel in traditionellen CO-Netzwerken</li> </ul>
<p><b>Saul Alinsky</b></p>	<p>Saul Alinsky (1909-1972) ist die zentrale Person, an dem sich Vertreter wie Gegner des Community Organizing orientieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 1926 Studium Archäologie, Soziologie, Kriminologie</li> <li>■ 1939 Back of the Yards Neighborhood Council (BYNC)</li> <li>■ 1949/68 IAF als Beratungsorganisation / als Trainingszentrum</li> <li>■ 1946/1969 Reveille (Weckruf) for Radicals</li> <li>■ 1971 Rules for Radicals – Progressive Primer for Realistic Radicals</li> </ul> <p>(Biographie und Bibliographie: siehe im Literaturverzeichnis Szynga, Peter; 2006)</p>

Community Organizing ist in seiner heutigen Bedeutung ab 1939 besonders von Saul David Alinsky im Kontakt mit Gewerkschafts- und Kirchenführern entwickelt worden. Die Erfahrung der der damaligen Gewerkschaftsbewegung war: Arbeiter haben im Konfliktfall als Einzelne kaum die Möglichkeit, ihre Interessen gegenüber

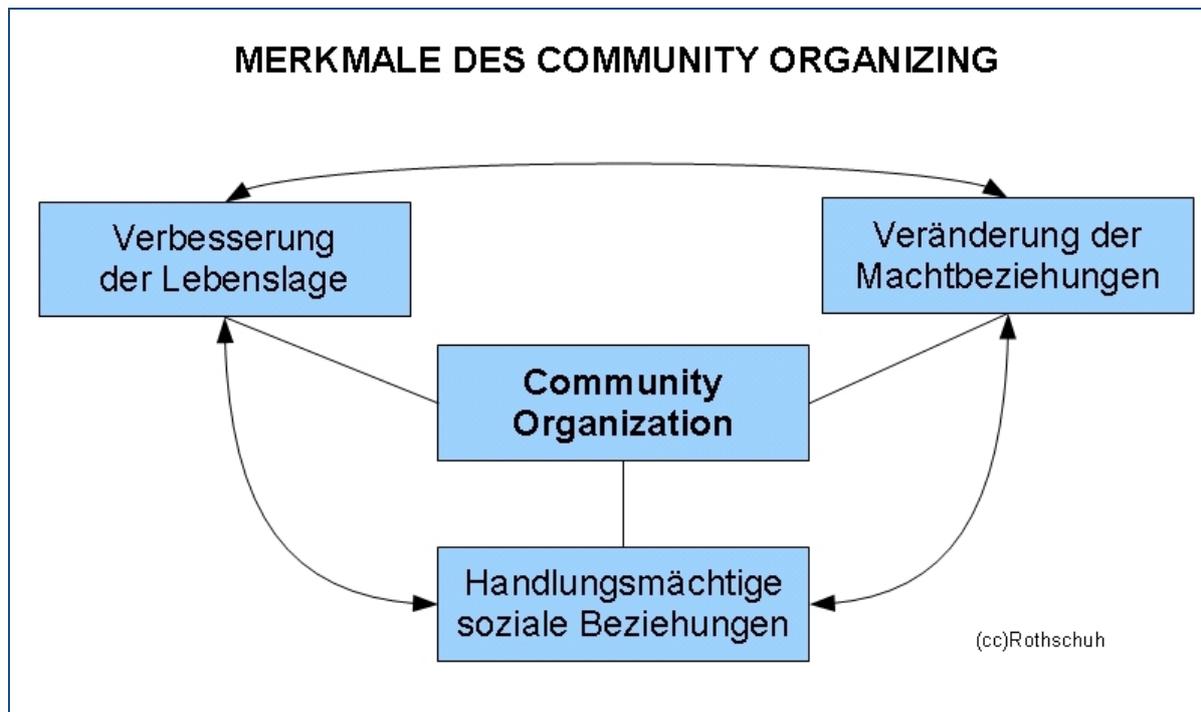
den Fabrikherren durchzusetzen. Deshalb schließen sie sich auf der Basis des sozialen Gefüges der Großbetriebe zusammen und zeigen ihre Macht, die Gewinninteressen durch Streiks und das Stocken des Produktionsprozesses zu stören. So sichern sie sich einen gleichberechtigten Platz am Verhandlungstisch. Da Bewohner/innen eines Stadtteils in dieser Rolle keine gegen Geld arbeitende Produzenten sind, müssen sie die Vereinzelung durch Organisation von Menschen durchbrechen und im Konfliktfall politische, administrative oder wirtschaftliche Prozesse zum Stocken bringen. Dafür entwickeln sie Formen des Drucks auf die gegnerische Seite, die der jeweiligen Community angemessen und zugleich erfolgversprechend ist.

In den religiösen Gemeinschaften sowie Nachbarschaftsgruppen gab es oft einen Zusammenhalt durch Gottesdienste und andere Riten, Feiern und intensive Kommunikation, weniger aber die Bereitschaft und Kompetenz, Druck auf die Machthabenden auszuüben. Die Verbindung zwischen Gewerkschaften und religiösen Gruppen wiederum kann bei allen kulturellen, sozialen und ideologischen Differenzen in dem Wert »soziale Gerechtigkeit« und in dem gemeinsamen Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit gefunden werden. So breit aufgestellt allerdings sind auch bis heute nur ein Teil der Bürgerorganisationen. Seit den 1970er Jahren stehen in den USA zwei Organisationsformen im Vordergrund:

- Bürgerorganisationen mit direkter Mitgliedschaft der einzelnen Personen bzw. Familien in von Benachteiligung bedrohten Stadtteilen. Diese sind oft ethnisch und sozial weitgehend homogen. Es werden mit »door-knocking« brennende Probleme erforscht, Leader im Stadtteil gefunden, Nachbarschaftstreffen organisiert und Aktionen zur Durchsetzung von gemeinsamen Interessen geplant und durchgeführt. Der auch von den Armen bezahlte Mitgliedsbeitrag dient nicht nur der Finanzierung der Organisation, sondern auch der engen Verbindung der Mitglieder zur ihrer Organisation. Die wichtigste Dachorganisation war bis 2010 ACORN (Association of Community Organizations for Reform Now), die von ca. 1975 bis 2008 von Wade Rathke geleitet wurde, anschließend von Berta Lewis; zuletzt gab ACORN 400.000 Mitglieder an. Nach inneren Problemen, einer massiven Medienkampagne gegen ACORN, die zugleich den von ACORN unterstützten Obama treffen sollte, sowie darauf folgend dem Abbruch der Mitfinanzierung durch die US-Administration musste ACORN im Herbst 2010 den Konkurs anmelden und sich auflösen. Jetzt ist das Dach ACORN zwar zerbrochen, es gibt aber noch ACORN International mit Organisationen in etwa zehn Ländern sowie eine Reihe von örtlichen Organisationen, die unter neuem Namen weiterhin aktiv sind.
- Eine weitere Form ist die »Organisation von Organisationen«: religiöse Gemeinden, Bürgergruppen und örtliche Gewerkschaftsgruppen bilden vor Ort eine Organisation zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil oder der Stadt. Die soziale Basis ist oft diverser als in den bereits genannten Bürgerorganisationen. Mit intensiven one-to-one-Gesprächen wird eine Vertrauensbasis zwischen den beteiligten Gruppen aufgebaut. Über die Mitgliedsorganisationen werden die Bewohner/innen für Aktionen und Versammlungen mobilisiert. Erfolge sollen sowohl zur Stärkung der Mitgliedsorganisationen als auch zur kollektiven Identität quer zu den ethnischen, weltanschaulichen und sozialen Unterschieden beitragen. Die lokalen Organisationen gehören ihrerseits oft zu einem überregionalen Netzwerk.

Dieser Zweig wird wegen der führenden Rolle der religiösen Institutionen zumeist Faith Based bzw. Congregation Based Community Organizing (FBCO/ CBCO) genannt.

## Das Konzept des Community Organizing



Es hat sich ein methodisches Repertoire entwickelt, das in den verschiedenen Organisationen in durchaus unterschiedlicher Weise angewendet wird. Community Organizing bezeichnet einen nie endgültig abgeschlossenen Prozess, dessen Ausgangspunkt die Interessen der Menschen z. B. in einem Stadtteil sind. CO (1) entwickelt einen Zusammenschluss von Menschen und Organisationen mit handlungsmächtigen sozialen Beziehungen. So wird (2) eine Bürgerorganisation aufgebaut, deren Ziele (3) konkrete Verbesserungen der Lebenslage der betreffenden Community sind. Damit geht (4) eine Veränderung der Machtbeziehungen vor allem zugunsten der Menschen einher, die weder über viel Geld, noch über Institutionen oder über Medien verfügen. Wenn der Prozess gelingt, wird die Macht der Organisation und der sie tragenden Menschen immer sichtbarer und stärker:

### 1. *Entwicklung von handlungsmächtigen sozialen Beziehungen*

Zusammen in einem Stadtteil zu leben bedeutet noch nicht, eine handlungsfähige Community zu sein, die mit der »Macht der Vielen« der Macht des Geldes, der Institutionen und der Medien auf Augenhöhe entgegentreten kann. Die Kunst des Aufbaus von zur Handlung bemächtigenden Beziehungen besteht darin, mit den Menschen z. B. in einem Stadtteil herauszufinden, was sie bewegt und was sie gemeinsam bewegen möchten, von dem »da kann man ja doch nichts machen« zum »ja, mit anderen zusammen könnte es vielleicht gelingen« zu

kommen. Organizing beinhaltet einen »Zuhörprozess« mit persönlichem Austausch, Haustürgesprächen, Treffen in der Nachbarschaft, öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Versammlungen. An der Schnittstelle von Privatem und Öffentlichem bringt CO die Probleme, die die Menschen unmittelbar berühren, wirksam in die öffentliche Sphäre ein. Damit werden die Menschen selbst Subjekte des Agenda Setting.

Wenn in Bezug auf die Herkunft, den Bildungsstand, die Religion, Einstellung und Kultur sehr unterschiedliche Bewohner/innen und deren Organisationen sonst kaum miteinander kommunizieren, sind eins-zu-eins-Gespräche über die eigene Geschichte und Motivation, über die Probleme und Ziele und über die Kapazitäten die man selbst einbringen kann, die Grundlage für den Aufbau von Vertrauen und eine handlungsfähige Community. Zwischen den Menschen ebenso wie Organisationen eines Stadtteils geht es um die Entwicklung von Solidarität, die in Einklang mit dem Eigeninteresse steht.

## 2. *Aufbau der Community Organisationen*

Das Spektrum von Community Organisationen reicht von informellen Gruppen bis hin zu differenzierten Institutionen. Die Dauerhaftigkeit setzt in der Regel einen bestimmten Grad von Institutionalisierung voraus, die in einem Spannungsverhältnis zu den Anforderungen an Beweglichkeit und Lebendigkeit stehen kann. Häufig gibt es drei Rollen, die in der Praxis nicht immer scharf getrennt sind: Mitglieder, Schlüsselpersonen (Leader) und Organizer:

- Mitglieder können Einzelpersonen sein und/oder Organisationen, die von Schlüsselpersonen vertreten werden.
- Schlüsselpersonen sind nicht unbedingt die formellen Leiter von Organisationen, vielmehr haben informelle Schlüsselpersonen oft einen direkten Draht zu ihren jeweiligen Bezugsgruppen.
- Organizer sind im Community Organizing trainierte Personen, die mit einem hohen Zeitaufwand und einer gewissen Neutralität gegenüber den konkreten Themen den Prozess begleiten, die Beteiligten beraten, trainieren und unterstützen. Sie sichern den organisatorischen und finanziellen Rahmen und leiten Kampagnen und Aktionen professionell an. Eine Grundregel für sie ist: »Never do anything for the people what they can do for themselves«.

Insbesondere die Einstellung von bezahlten Organizern führt zu der Frage der Finanzierung. »Wer zahlt, bestimmt die Musik« gilt aber auch hier, so dass es oft einen Balanceakt gibt zwischen ausreichender Finanzierung und der notwendigen Unabhängigkeit der Organisation.

- Eine Finanzierung durch die Mitglieder selbst zeigt ein klares Interesse der Mitglieder an der Organisation und ihren Zielen. Sie schützt die Organisation auch davor, sich von den Interessen der Mitglieder abzuheben. Gleichzeitig ist es schwer, auf diesem Weg ausreichende Mittel für professionelles Organizing zu bekommen.

- Oft werden von den Netzwerken des Community Organizing Staatsgelder als Finanzierungsquelle abgelehnt. In der Praxis aber gibt es keine so klaren Grenzen. Auch Stiftungen, Förderprogramme, Spenden, Sponsorengelder, Förderpreise, Bundes- oder EU-Programme, Gelder oder Direktanstellungen von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Hochschulen, Kommunen oder Wohnungsbauunternehmen können Abhängigkeit bewirken und sind zudem oft indirekte staatliche Mitfinanzierung, z. B. aufgrund der steuerlichen Absetzbarkeit.

Von besonderer Bedeutung ist deshalb die demokratische Struktur und Arbeitsweise der Community Organisationen, die ihre Unabhängigkeit und Verbindung mit den Interessen der Mitglieder sichert. Wie weit allerdings die innere Demokratie der Community Organisationen und beispielsweise ihrer religiösen Mitgliedsorganisationen in der Praxis gelingt, wäre noch näher zu erforschen.

### 3. Erringen von Verbesserungen der Lebenslage

Im Mittelpunkt des Lebens der Community Organisationen stehen Aktionen zur Verbesserung bzw. Verhinderung einer Verschlechterung der Lebenslage der betroffenen Menschen. Community Organizing geht von konkreten lokalen Problemen aus, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern als dringlich angesehen werden; daraus entwickeln die Organisationen spezifische Forderungen an konkret verantwortliche Personen sowie Aktionen, mit denen Verhandlungen auf Augenhöhe durchgesetzt werden. Themen können dabei bauliche Veränderungen im Wohnumfeld sein, die drohende Verdrängung von ärmeren Bewohnerinnen und Bewohnern durch besser Gestellte (Gentrifizierung), der Schutz der Mieterinnen und Mieter, der Verkehr, Gewinnung oder Erhalt von öffentlichen Räumen und Freizeitanlagen, die Sicherheit im Quartier, die Situation in Schulen und Kindergärten sowie Gesundheitsgefahren. Dem Community Organizing kann es auch gelingen, als »privat«  
angesehene Probleme wie Überschuldung und Armut neu zu formulieren, wie es in den Kampagnen zum »Living Wage« und »Predatory Lending« geschieht: Da geht es beispielsweise darum durchzusetzen, dass eine Kommune nur Aufträge an Firmen vergibt, die einen Lohn zahlen von dem man leben kann, oder dass Banken und Sparkassen keine überhöhten Überziehungskredite nehmen. Zu einem Aktionszyklus, der möglichst zumindest in einem Teilerfolg enden soll, gehören zumeist:

Aktionszyklus	
door knocking	An die Tür der Leute klopfen und mit ihnen über konkrete Probleme, Lösungsmöglichkeiten und ihre Bereitschaft selbst etwas zu tun, sprechen
Auswahl von geeigneten Themen	Welches Thema <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ist den Menschen so wichtig, dass sie sich dafür einsetzen?</li> <li>■ kann zu Erfolgen führen? Dabei sind Erfolge nicht nur materiell zu definieren, sondern liegen beispielsweise auch darin, dass Themen der Bürger/innen in die Medien und auf die Tagesordnung der Poli-</li> </ul>

	<p>tik gelangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ spaltet die Menschen nicht?</li> <li>■ erhöht die Macht der Organisation und ihrer Mitglieder?</li> <li>■ verbessert die Lebenssituation?</li> </ul>
Erforschung	<p>Erforschung der Hintergründe des Themas</p> <p>Analyse der formalen und realen Machtstrukturen</p> <p>Wo gibt es Beispiele für erfolgreiche Kampagnen?</p>
Personalisierung	<p>Wer ist verantwortlich und kann die Forderung erfüllen?</p> <p>Ziel der Aktionen ist nie ein Gremium, sondern konkrete Personen, weil nur diese verbindlich Verantwortung übernehmen können.</p>
Aktionen	<p>Aktionen sollen die Zielpersonen so unter Druck setzen, dass sie bereit sind, den Bürgerorganisationen entgegen zu kommen. Dieses hängt auch von der Medienwirksamkeit der Aktionen ab.</p> <p>Die Art der immer gewaltfreien Aktionen muss zur Kultur der Mitgliedschaft passen.</p>
Verhandlungen	<p>Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe</p> <p>Wer verhandelt? Wie werden die Mitglieder beteiligt?</p>
Öffentliche Veranstaltungen	<p>Die Verantwortlichen stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern direkt gegenüber, machen eindeutige Aussagen und legen für das was sie getan haben, Rechenschaft ab.</p> <p>Es gibt klare Vereinbarungen für Folgeveranstaltungen.</p>
	<p>(angelehnt an Bobo u. a., Midwest Academy)</p>

#### 4. Veränderung der Machtverhältnisse

Ein erfolgreicher Aktionszyklus stärkt die Organisation und ihre Mitglieder. Er kann dazu helfen, weitere und vielleicht auch schwieriger erreichbare Ziele anzusteuern. So baut sich eine Macht der Bürger/innen und ihrer Organisation auf. Das bedeutet nicht, dass die Dinge alleine nach ihren Vorstellungen laufen, sondern dass sie im Spiel der Mächtigen nicht mehr außen vor gelassen werden oder am Katzentisch sitzen. Es wird dann »selbstverständlich«, dass die Community Organisationen informiert und eingeladen werden, und dass man Einladungen der Organisation folgt, Rechenschaft ablegt und verhandelt. Die Herausforderung für die Organi-

sationen liegt darin, dass sich ihre Schlüsselpersonen nicht von der Basis der Mitglieder abheben. Dieses zu sichern kann eine Aufgabe der Organizer sein.

## Die Bedeutung von Community Organizing in Deutschland

Community Organizing trifft in Deutschland weder auf die staatsfixierte Gesellschaft der Bundesrepublik vor 1965 noch auf eine DDR, in der von der Einheit von Staat und Gesellschaft gesprochen wurde. Vielmehr haben soziale und demokratische Bewegungen – von der Frauenbewegung über die stadtpolitischen Auseinandersetzungen, den Kampf gegen die Volkszählung von 1987, die Schwulen- und Lesbenbewegung bis hin zur Umwelt- und Anti-Atombewegung und den Kampagnen für mehr Demokratie – eine Vielzahl von Erfolgen erbracht, die sich in oft verbrieften Rechten auf Information, Nichtdiskriminierung und Beteiligung niedergeschlagen haben. Protest, Beteiligung, Bürgerbegehren und verbindliche Bürgerentscheide sind mittlerweile gesellschaftlicher Alltag.

Community Organizing ist kein zweites amerikanisches Reeducation-Programm, sondern sollte sich in Verbindung mit den sozialen und demokratischen Bewegungen definieren. Eine besondere Bedeutung kann Community Organizing dort haben, wo die klassischen demokratischen Teilhabemöglichkeiten gar nicht vorhanden sind wie bei den meisten Menschen ohne deutschen Pass, oder weder diese formellen Rechte noch die sozialen Bewegungen Fuß gefasst haben, wie es häufig in benachteiligten Stadtteilen der Fall ist. Community Organizing kann ein Weg sein für das Sich-Einmischen von Menschen und Gruppen, die sonst kaum etwas zu sagen haben

- auf der Grundlage der Eigeninteressen und Werte,
- durch ein Netz von sozialen Beziehungen,
- in der Erringung von konkreten, fühlbaren Erfolgen,
- zu Themen, die die Menschen bewegen,
- als ein Weg aus der empfundenen Ohnmacht.

Wir leben in einem demokratischen Staat, aber viele Menschen haben den Eindruck, dass »die da oben« doch tun, was sie wollen. CO dreht die übliche Bürgerbeteiligung um: Die Politik bestimmt nicht den Rahmen und die Themen, an denen Bürgerbeteiligung erwünscht ist, sondern die Menschen bestimmen die Themen, in denen Wirtschaft, Politik und Administration verantwortlich handeln sollen. Deshalb kann Community Organizing einen »essenziellen Beitrag zur Vitalisierung lokaler Demokratie leisten«. (2)

Organisationen des Community Organizing weltweit	
USA	
<p><b>ACORN</b></p> <p>Direkte Mitgliedschaft</p>	<p><b>ACORN</b> (Association of Community Organizations for Reform Now)</p> <p>Personen und Familien in benachteiligten Stadtteilen werden als Mitglieder geworben und zahlen Mitgliedsbeiträge. Dafür werden sie in der Durchsetzung ihrer Interessen unterstützt und profitieren von Erfolgen. ACORN war die größte Organisation mit persönlicher Mitgliedschaft in den USA. Im November 2010 hat ACORN den Konkurs angemeldet. Weiterhin existieren:</p> <p><b>ACORN International</b>, <a href="http://www.acorninternational.org">www.acorninternational.org</a> sowie lokale Gruppen unter neuem Namen, u. a.</p> <p><b>ACTION NOW</b>, <a href="http://actionnowdotorg.wordpress.com">http://actionnowdotorg.wordpress.com</a></p>
<p>Netzwerke für »Organisationen von Organisationen«</p> <p>(Faith Based CO, bzw. Congregation Based CO)</p>	<p><b>National People Action NPA</b>: <a href="http://www.npa-us.org">www.npa-us.org</a> (200 Organisationen)</p> <p><b>PICO National Network</b> : People Improving Communities Through Organizing, <a href="http://www.piconetwork.org">www.piconetwork.org</a> (In 17 Staaten der USA, in Mittelamerika sowie in Ruanda)</p> <p><b>Center for Community Change</b>, <a href="http://www.communitychange.org">www.communitychange.org</a> : Entwicklung von Kampagnen, Ausbildung von Leadern, Forschung zur Geschichte und dem Engagement der Organizier</p> <p><b>Direct Action and Research Training Center</b> (DART), <a href="http://www.thedartcenter.org">www.thedartcenter.org</a> , Aufbau von über 20 lokalen angeschlossenen Organisationen und Kurse für mehr als 10.000 lokale Leader sowie 150 professionelle Organizer seit 1982</p> <p><b>Gather The People</b>, <a href="http://www.gatherthepeople.org">www.gatherthepeople.org</a> , CO-Netzwerk, das zur Lebendigkeit der jüdischen Gemeinden, aber auch ihrer Beteiligung an Veränderungen der größeren Community beitragen soll</p> <p><b>Gamaliel</b>, <a href="http://www.gamaliel.org/">www.gamaliel.org/</a> , ein christlich geprägtes Netzwerk, in dem Barack Obama als Organizer gearbeitet hat.</p>
IAF	<p>Die <b>Industrial Areas Foundation</b> (IAF) ist u. a. von Saul Alinsky gegründet worden. 1972 bis 2010 war Ed Chambers ihr Exekutive Director; seitdem gibt</p>

	<p>es eine kollektive Leitung. Stärker als andere FBCO-Netzwerke setzt IAF auf Diversität und bezieht auch moslemische Gemeinschaften, Gewerkschaftsgruppen und andere Bürgergruppen ein. IAF ist eine Schwestergesellschaft von Citizen UK und DICO-Berlin <a href="http://www.industrialareasfoundation.org">www.industrialareasfoundation.org</a></p> <p><a href="http://metro-iaf.org/">http://metro-iaf.org/</a> : Unterorganisation von IAF</p>
<p>Deutschland</p>	<p><b>Deutsches Institut für Community Organizing (DICO)</b></p> <p>Eng verbunden mit IAF und Citizens UK ist das Institut der Katholischen Hochschule Berlin namens Deutsches Institut für Community Organizing, unter Leitung von Leo Penta. <a href="http://www.dico-berlin.org">http://www.dico-berlin.org</a>,</p> <p><b>Forum Community Organizing (FOCO)</b>, FOCO hat sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche und öffentliche Diskussionen zum Community Organizing anzustoßen, Trainings anzubieten und Menschen in der Entwicklung von Community Organizing in ihrer bestehenden bezahlten oder nicht bezahlten Arbeit sowie in neuen Projekten zu unterstützen. <a href="http://www.forum-community-organizing.de">www.forum-community-organizing.de</a></p> <p><b>Bundesakademie für Kirche und Diakonie:</b> Trainings in Community Organizing, <a href="http://www.bundesakademie-kd.de/programme/Programm_2011.pdf">http://www.bundesakademie-kd.de/programme/Programm_2011.pdf</a></p>
<p>Großbritannien</p>	<p><b>Citizens UK</b> mit der Leitung von Neil Jameson hat Abteilungen in mehreren Orten Großbritanniens und ist eng verbunden mit IAF und DICO. <a href="http://www.citizensuk.org/">http://www.citizensuk.org/</a></p> <p>Premierminister Cameron, der Führer der Konservativen, hat eine »big society« proklamiert u. a. mit der Einsetzung von 5000, davon 500 hautberuflichen Community Organisern, deren Training sowie Beschäftigung auf Zeit von der Regierung bezahlt werden sollen. Dafür hatte sich auch Citizens UK beworben, den Zuschlag für die für die Umsetzung des Programms hat aber <b>Locality</b> bekommen: <a href="http://locality.org.uk/projects/community-organisers/">http://locality.org.uk/projects/community-organisers/</a></p>
<p>CO in Mittel- und Südeuropa</p>	<p>Der Aufbau des <b>Europäischen Community Organizing Netzwerks</b> (ECON, <a href="http://www.communityorganizing.eu">www.communityorganizing.eu</a>) vor allem durch Chuck Hirt und Paul Cromwell erleichterte den Blick in den Osten.</p> <p>Slowakei: Center for Community Organizing - CCO (Slovakia),</p>

	<p><a href="http://www.cpkp.cz/english.html">http://www.cpkp.cz/english.html</a></p> <p>Romania: Resource Center for Public Participation <a href="http://www.ce-re.ro/ENG/home">http://www.ce-re.ro/ENG/home</a></p> <p>Weitere Organisationen in Polen und Ungarn siehe bei ECON</p>
CO in weiteren Ländern	<p><b>Wade Rathke</b>, <a href="http://chieforganizer.org/">http://chieforganizer.org/</a>, der frühere Chef von ACORN und heutige Chef von ACORN International, hat ein umfangreiches Buch herausgegeben zum Internationalen Organizing, in dem die Vielfalt deutlich wird: »Organizing ist ein organischer und evolutionärer Prozess. Jeder Tag ist anders, jeder Platz einzigartig«. (übersetzt mr) U. a. berichtet das Buch über IAF in Europa und UK; PICO in Uganda, Zentralamerika; Gamaliel in Südafrika</p> <p>ACORN in 10 Ländern: Kanada, Kenya, Indien, Mexiko, Dominikanische Republik, Peru, Honduras, Argentinien, Tschechien, Korea.</p>

## Anmerkungen

(1) Beckwith/Lopez,1997: <http://comm-org.wisc.edu/papers97/beckwith.htm>.

(2) Huber, Stefan, 2010: Community Organizing in Deutschland, Eine »neue« Möglichkeit zur Vitalisierung Lokaler Demokratie?, KWIArbeitshefte, 17, Potsdam [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4383/pdf/kwi\\_ah17.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4383/pdf/kwi_ah17.pdf), S. 97.

## Weiterführende Literatur

Alinsky, Saul D, 2010: Call Me a Radical, Organizing und Empowerment, Texte zusammen gestellt von Karl-Klaus Rabe (1984/1999), o. O., Lamuv Verlag.

Atlas, John, 2010: Seeds of Change, The Story of ACORN, America's Most Controversial Antipoverty Community Organizing Group. Nashville.

Beckwith, Dave/ Lopez, Cristina, 1997: Community Organizing, People Power from the Grass-roots, <http://comm-org.wisc.edu/papers97/beckwith.htm>.

Bobo, Kim/ Kendall, Jackie, Max, Steve, 2010: Organizing for Social Change Midwest Academy.

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit, Sektion Gemeinwesenarbeit, 2010: VIDEO Gemeinwesenarbeit, Auszug in [www.rothschuh.de/co.mp4](http://www.rothschuh.de/co.mp4).

Dobson, Charles, 2007: The Citizens Handbook, [www.communitybuilders.ro/library/manuals/the-citizens-handbook-by-charles-dobson/at\\_download/file](http://www.communitybuilders.ro/library/manuals/the-citizens-handbook-by-charles-dobson/at_download/file).

Fehren, Oliver, 2008: Wer organisiert das Gemeinwesen?, Berlin.

Ganz, Marshall, 2010: Leading Change: Leadership, Organization, and Social Movements. Handbook of Leadership Theory and Practice, Harvard Business School Press, 2010, 527-568.

Huber, Stefan, 2010: Community Organizing in Deutschland, Eine »neue« Möglichkeit zur Vitalisierung Lokaler Demokratie?, KWI Arbeitshefte, 17, Potsdam [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4383/pdf/kwi\\_ah17.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4383/pdf/kwi_ah17.pdf).

Mohrlok, Marion/ Neubauer, Michaela und Rainer/ Schönfelder, Walter, 1993: Let's Organize! Gemeinwesenarbeit und Community Organizing im Vergleich, München.

Penta, Leo J. (Hrsg.) 2007: Community Organizing – Menschen verändern ihre Stadt, Hamburg.

Rathke, Wade, 2011: Global Grassroot, Perspectives of International Organizing, New Orleans.

Rothschuh, Michael, 2011: Community Organizing, Selbst bestimmen statt beteiligt werden, [www.rothschuh.de/Community-Organizing.pdf](http://www.rothschuh.de/Community-Organizing.pdf).

Schutz, Aaron/ Sandy, Marie G. 2011: Collective Action for Social Change, An Introduction to Community Organizing, Kapitel 1: [http://www.educationaction.org/uploads/1/0/4/5/104537/schutz-sandy\\_organizing\\_ch.\\_1.pdf](http://www.educationaction.org/uploads/1/0/4/5/104537/schutz-sandy_organizing_ch._1.pdf).

Stoecker, Randy: Wisconsin/ USA, umfassendes und laufend aktualisiertes Portal zum Community Organizing, [comm-org.wisc.edu](http://comm-org.wisc.edu).

Swartz, Heidi, 2008: Organizing Urban America, Secular and Faith-based Progressive Movements. Minneapolis.

Trapp, Shel, o. J: Dynamics of Organizing, Chicago.

Szakos, Kristin Layng and Joe Szakos, 2007: We Make Change, Community Organizers Talk About What They Do - and Why, Nashville.

Szynka, Peter, 2006: Theoretische und empirische Grundlagen des Community Organizing bei Saul D. Alinsky (1909-1972), Bremen.

Szynka, Peter 2011: Community Organizing, Ein Weg zu mehr Beteiligung, Arbeitspapier der Friedrich- Ebert-Stiftung, 2011, [http://www.fes.de/integration/pdf/arbeitspapier\\_8\\_11.pdf](http://www.fes.de/integration/pdf/arbeitspapier_8_11.pdf).

## Autor

---

**Michael Rothschuh** ist Professor für Sozialpolitik und Gemeinwesenarbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim/Holzminden/Göttingen. Darüber hinaus engagiert er sich als Mitglied und Ko-Sprecher (2003-2011) der Sektion Gemeinwesenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Er ist Gründungsmitglied des Forums Community Organizing (FOCO) und Vorstandsmitglied des Vereins »Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.«.

### Kontakt:

E-Mail: [michael@rothschuh.de](mailto:michael@rothschuh.de)

<http://www.forum-community-organizing.de>

## Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)